

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise	
Einzelheft	1.00
3 Monate	2.80
6 Monate	5.50
1 Jahr	10.50
Abkassiert und bezahlungslos:	
St. Paulinensdruckerei, Postkassa, Freiburg.	

Anzeigenpreise	
1. Linie	1.00
2. Linie	0.80
3. Linie	0.60
4. Linie	0.50
5. Linie	0.40
6. Linie	0.30
7. Linie	0.25
8. Linie	0.20
9. Linie	0.15
10. Linie	0.10
Anzeigenpreisliste	
Herausgeber: Paulinensdruckerei, Freiburg.	

Die Entscheidungsschlacht

Wir haben in unserer Nummer vom letzten Donnerstag noch melden können, daß seit Dienstag eine Entscheidungsschlacht zwischen der bulgarischen Armee und der türkischen Hauptmacht in der Gegend von Lule Burgas, Saraj-Ikran-Eschorlu im Gange sei. Dieser Kampf ist ein Duelle in der Ebene von Adrianopel nach Konstantinopel, etwa 75 km. von Konstantinopel, in der Lufflinie gemessen. Der südliche Hügel Eschorlu liegt kaum 25 km. vom Marzara-Meer entfernt. Es sollen gegen 260,000 Türken im Kampfe stehen und nahezu ebenso viel Bulgaren.

Am Donnerstagabend traf dann die Kunde ein, daß die bulgarische Armee auch hier einen vollständigen Sieg errungen hätte, und daß die Türken in Unordnung zurückgingen. Lule Burgas, hieß es weiter, ist von den Bulgaren eingenommen worden.

Wie bei der Schlacht um Kirk-Misse hat auch hier die Schlachtfront eine Ausdehnung von 70 km. Die Bulgaren erhielten auf ihrem rechten Flügel starken Zug, indem die Marzara-Armee von Adrianopel zu ihnen stieß. Es mußten die Türken weichen und den Bulgaren die Stadt Lule-Burgas überlassen. Diese drangen dann mächtig vor und erklärten auch Eschorlu, ungefähr in der Mitte zwischen Burgas und Konstantinopel. Es hieß sogar die Kavallerie der Bulgaren sei bis Rodos am Marzara-Meer vorgerückt und „sie trankten ihre Köpfe im Hellespont“.

Auf ihrem linken Flügel hingegen konnten die Bulgaren den Feind nicht zurückdrängen. Die Türken hatten, durch die Bulgaren gelockt, den Hauptangriff dort erwartet und die Reservisten nach dieser Gegend dirigiert. Die Schlacht blieb dort unentschieden.

Eine drahtlose Depesche aus Konstantinopel (am Schwarzen Meer) meldete gestern, 1. November, in Konstantinopel zirkuliere das Gerücht von einer großen Niederlage der türkischen Armee bei Burgas. Die Dorfbewohner der Umgegend fliehen zu vielen Tausenden in die Hauptstadt, wo sie in den Moscheen untergebracht wurden.

Die Bulgaren haben in Lule Burgas zwei weitere Züge mit Lebensmitteln erbeutet. Nach dem „Echo de Paris“ soll die Rückzugslinie der Türken nach Konstantinopel an mehreren Stellen abgeschnitten sein. Die Türken könnten weder Verstärkungen noch Lebensmittel erhalten.

Dem „Journal“ in Paris wurde am 1. dieß aus Sofia gebracht, in der Schlacht von Lule Burgas sollen 20,000 Türken getötet oder verwundet und 50,000 gefangen genommen worden sein.

Donnerstagabend ging in Sofia das Gerücht, die Bulgaren hätten Eschorlu eingenommen und marschierten auf Eschorlu. Eschorlu liegt ungefähr 40 km. von Konstantinopel entfernt. Hier befindet sich der erste Festungsgürtel westlich von Konstantinopel. Sonach hätten die Bulgaren die Abwehr der rechten Flügel der türkischen Armee am Rücken anzugreifen.

In Konstantinopel hatte man am Donnerstagabend noch keine Nachricht vom Schlachtfelde. Die Bevölkerung geriet in große Unruhe und umlagerte das Ministerium und die Redaktionen der Zeitungen, ungeduldig auf Nachrichten wartend.

Das „Echo de Paris“ verzeichnete gestern das Gerücht, der türkische Generalistmus hätte aus Verzweiflung Selbstmord begangen.

Der Marsch auf Saloniki

Nicht besser als der Marzara geht es der türkischen Heeresarmee, die nun von den Griechen von Süden und den Serben von Norden her angefaßt wird. Nach der Eroberung von Uskub haben die Serben ihr Generalquartier in diese Stadt verlegt und den Marsch nach Mazedonien fortgesetzt, indem sie den abziehenden Türken hart auf der Ferse folgen.

Am Uskub ist eine fruchtbarere Ebene, durch welche die Eisenbahn südwestlich nach Monastir und südlich nach Saloniki führt. Im ersten Orte befindet sich noch eine türkische Truppenabteilung. Sie muß aber nicht sehr groß sein. Nach der Besetzung von Verla nahm der rechte Flügel der griechischen Armee unter

dem Befehl von Prinz Konstantin am 30. Oktober, abends, den Marsch nach Saloniki wieder auf. Die griechische Armee hat jetzt die Gebirgsfluchten durchschritten, wo die Türken noch einigen Widerstand hätten leisten können.

Die Epluzarmee (Griechen) legt ihren Vormarsch fort und hat ohne Widerstand in der Nähe von Pentepogabla die Ditschast Unghit befehligt, die verbrannt war.

Nach diesen Meldungen sind nun sowohl die Serben von Norden her, wie die Griechen von Süden an die Eisenbahnlinie vorgerückt, welche von Belgrad nach Saloniki und Monastir führt. Dadurch ist ihre Verproviantierungsmöglichkeit gesichert. Täglich verkehren über 50 Züge und verlagern Vieh mit Lebensmitteln.

Es ist wahrscheinlich, daß die Serben weiter nach Süden vordringen werden, bis zum Balle von Demir-Kapu, der letzten Eingangsporte zur Ebene von Saloniki.

Die serbische Nordarmee, die in Novi Bazar frei geworden, ist auf dem Wege nach Adrianopel, um dort die Bulgaren zu unterstützen. Am letzten Donnerstag passierte sie Sofia.

In Konstantinopel fürchtet man für die nicht-türkischen Fremden. Das österröische Geschwader in Triest erhielt gestern Befehl, sich zur Abfahrt nach Saloniki bereit zu halten. Da steht noch etwas anderes dahinter.

Ein französisches Kriegsschiff ist nach den türkischen Häfen am Mittelmeer abgedampft.

Woher dieser Heldennut

Der Bulgaren, fragen wir uns, wenn wir die Berichte ihrer großartigen Siege lesen? Die Antwort auf diese Frage gibt uns die altbekannte Gefährdung, wonach es die Mutter ist, welche die Helben erzieht. Solche Fälle finden sich im gegenwärtigen Balkanfeld ohne Zahl. Der Kriegskorrespondent der Reichspost erzählt zum Beispiel folgende Szene, die ihm ein Offizier berichtet:

Bei uns in Tirnova hat ein Einberufener aus dem Dorfe Wjela ein; sein Weib, seine beiden kleinen Kinder und seine Mutter haben ihm bis zu unserer Abreise das Geleit und warteten dort bis zum Abmarsch unseres Regiments. Als wir marschfertig in Reihen anstehen, standen die junge Frau des Soldaten und seine Kinder weinend drüben und schützten herzzerbrechend. Da trat die alte Frau, die große Mutter des Mannes von Wjela an die Reihe heran, und sprach nochmal ihren Sohn an:

„Dein Vater wurde beim Dymowalklopp von den Türken erschossen für die Freiheit der Bulgaren. Steh zu, mein Sohn, daß Du sein Andenken nicht bestredest! Tu, was für Bulgarien sein muß! Ich segne Dich, Gott möge Dich schützen!“

„Ich gehe die Hünen, erzählte der Offizier weiter, wie traten bei dieser Szene die Tränen in die Augen vor tiefer Bewegung, ich küßte der alten Bäuerin die Hand. Und ich weiß, keiner von meiner ganzen Kompanie hat die Worte der mütterlichen Helbin von Wjela vergessen!“

Es ist zu wundern, daß eine Armee liegt, deren Männer von so heroischen Müttern erzogen wurden?

Im Friedhof

Sei mir gegrüßt, du schönes Friedlandthor, Umringt von Wäldern von der Gräber Chor! Du Paradiesgarten für uns alle, Du ewige Ruhestatt, du Kreuzeshalle.

Der Menschen Namen stehen in Flammen hier Und Carthage, Säulen winkten mir. Manch teures Bildnis steht man eines Lieben, Manch teures Flammenwort steht hier geschrieben.

Der selbige Friede hier in Gräberreihen, Auf ewig sich dem süßen Schlaf zu weihen! Die echte Sonntagruhe, sie ist hier, — Wann schlägt die Stunde dieses Friedens mir?

Ihr lieben Toten, die ihr hier verweilt, Es wird so heiß, so viel um euch geweint! Doch so viel heiße Tränen, als hier stehen, So viele Bäume, Blumen, Leben sprächen.

Aus jeder Menschenantenne Knospen blühen, Die nur für eure lieben Seelen glühen. Duffschwäre Welche blühen nur euch; Welch Wunderleben hier im Totenreich!

Und Wogeln fliegen hier mit süßer Kehle Im Pöbelied wider der lieben Toten Fehle; Sie singen, tollern, schluchzen ihre Wesen Für eure Toten sie den Schöpfer preisen.

Ein neues Handbuch für Schweizergeschichte

Herr Dr. Ludwig Suter, Geschichtsprofessor an der Kantonschule in Luzern, ehemaliger Schüler unserer Universität, hat forschen bei der bestbekanntesten Verlagsanstalt Benziger in Einsiedeln ein neues Handbuch für Schweizergeschichte herausgegeben, betitelt: „Schweizergeschichte für Schule und Haus“. Es ist in der Schweiz von einem Katholiken noch nie ein kurzer Lehrbuch über unsere nationale Geschichte herausgegeben worden, die welcher illustriert, unparteiischer aufgeföhrt, und in pädagogischer Beziehung vollkommener durchgeführt worden wäre. Das Buch enthält 280 Illustrationen, 5 Karten und ein schönes farbiges Titelblatt, die Wappen der Eidgenossenschaft und der 22 Kantone, unter denen dasjenige von Freiburg schön hervorsteht, darstellend. Diese Bilderreihe darf nicht als einfacher Buchschmuck aufgefaßt werden. Sie soll den Text erklären, veranschaulichen und vervollständigen, und als solche sind sie ein kostbares Element für den Unterricht. Personenporträts, Ansichten alter Städte, vorgezeichnete Gegenstände, Schlachtfelder, Sittengemälde, Dokumente, Siegel, Monumente, Gegenstände der Kunst und Industrie, alles wurde mit feinem Geschmack ausgewählt und herbeigezogen, mit ganz wenigen Ausnahmen. Der Kanton Freiburg figuriert darunter mit 14 Darstellungen, u. a. die Porträts des Grafen Jakob von Montebello, des Pater Canisius, des Landammanns von Airo, des Pater Straz, des Kardinals Merullo, die Ansichten der Schlösser von Grech und Elst-am-See, die Ringmauern von Murten, das Rathaus, ein altes Siegel und eine alte Ansicht der Stadt Freiburg aus dem 15. Jahrhundert stammend, das Innere des alten Hauses Welfenbach, welches ehemals dem Oberst Leutenants gehörte, und das nun im Landesmuseum zu sehen ist. Ferner das Gemälde des berühmten Malers Unter, das die Ankunft der Habsburger Kaiserin in Murten nach der Niederwerfung der Patristen durch die Franzosen 1798 darstellt. Zur Veranschaulichung unseres alten Jesuitenkollegiums hätte man allerdings unter den zahlreichen Gravuren etwas Besseres finden können, als die Karikatur schlechtesten Geschmades auf Seite 232 des Buches.

Einer der großen Vorzüge des Werkes ist die strenge Unparteilichkeit, mit welcher es abgefaßt ist. Beim Durchlesen der Kapitel, welche die Reformation, die Pestilenz, die aristokratische Regierung und den Sonderbund behandeln, haben wir nicht ein einziges Wort gefunden, welches geeignet wäre, konfessionelle oder politische Empfindlichkeiten zu verletzen. Die Tatsachen sind einfach erzählt und zwar recht objektiv. Der Verfasser entzieht sich abschließend jeden persönlichen Urteilen. In Betreff der Reformation z. B. wird ihm niemand den Vorwurf machen können, daß er über Zwilling oder Calvin ein ungünstiges Bild entworfen hätte; es wäre ja, wie man weiß, manches zu sagen gewesen, z. B. über den stillen wenig erbauenden Einfluß des zürcherischen Reformators. Der Verfasser hat sich, nachdem er von der Tätigkeit Zwilling als Pfarrer von Olanz, Einsiedeln und Zürich gesprochen, sich mit der Bemerkung begnügt: „Daneben zeigte er sich als freudig und muntern Lebensgenusses“. Man kann wahrlich nicht klüger und mäßiger sein im Urteil. In katholischen Kreisen wird man diese Mäßigung vielleicht als zu weitgehend betrachten, besonders in Rücksicht auf die viel-ausgelebtere Behandlung, welche der Verfasser den kirchlichen Mährchen des angehenden 16. Jahrhunderts widmet, die er als die Hauptursache der Reform bezeichnet.

Herr Dr. Suter will nicht, daß unsere Gelehrten vorhalten können, er hätte die Wahrheit verschwiegen. Andererseits will er dem jungen Schweizer die Grundzüge des Wohlwollens, der gegenseitigen Achtung und Duldung einpflanzen, welche unter allen Eidgenossen bestehen soll und nicht den Geist der Abneigung und Rivalität. Er will den patriotischen Sinn, welcher sich über die Zwillingkeiten und Entzweigungen der Vergangenheit erhebt, in die Herzen einpflanzen.

Und in pädagogischer Beziehung verdient das Werk jedes Lob ohne Vorbehalt. Der Stil ist kurz, der Satz klar, und drückt in wenigen Worten

alles aus, was gesagt werden muß, und nichts mehr. Das Handbuch des Herrn Dr. Suter ist für Lehrseminarien, Kantonschulen, Gymnasien und bis zu einem gewissen Punkte auch für die Volksschulen. Der Verfasser hat selber während mehrerer Jahren an zwei Lehrseminarien und einer Kantonschule Geschichte gelehrt. Sein Buch ist daher die Frucht langer persönlicher Erfahrung, welche daselbst ganz besonders empfohlen. Es ist nur zu wünschen, daß es auch in die Familien Eintritt erhalte; es wird dort zum angenehmen Lesestoff, der großes Interesse erweckt und geeignet ist, zur bürgerlichen und patriotischen Erziehung unserer Jünglinge, die sich heute mehr denn je aufdrängt, recht viel beizutragen. Die Tabellen, welche trotz der historischen Kritik noch Raum zu halten vermag, ist mit vollem Rechte gewährt; sogar die fast bezweifelte Episode Winkelsieds in Sempach.

Man begegnet in diesen 400 Seiten einer großen Gleichsamkeit, allem sie ruft nicht ab durch die Trockenheit und Menge der Namen und Daten, noch durch unfruchtbare Diskussion. Demnach in jedem Kapitel begegnet man einem sehr praktischen Sinne; alles zielt auf das Eine hinaus, die Heimat lieben zu lernen, ihre Vergangenheit zu kennen und diese nach den Ideen Sitten und Gebräuchen von damals und nicht nach den modernen Theorien und Erzeugnissen zu erklären. Wir dürfen uns herzlich freuen für unsere Mittelstufe ein Handbuch für Schweizergeschichte zu besitzen, das von einem Katholiken mit solcher Objektivität und Unparteilichkeit geschrieben wurde. Zum Schluss möchten wir nur wünschen, daß Herr Dr. Suter aus seinem Werte einen Auszug verfaße für den Gebrauch in den Primarschulen, und daß andererseits möglichst bald eine französische Uebersetzung dieses vorzüglichen Handbuchs zu Stande komme. Franz Durret.

Anläßlich der Kölner Erzbischofswahl

Im Namen der königlichen Bevollmächtigte, Staatsminister z. D. Freiherr von Rheinbaben beim Reichskanzler unter anderem folgende schöne Worte über die Harmonie in Ziel und Streben von Staat und Kirche:

„Staat und Kirche, welche Fälle der Aufgaben, welche Größe der Verantwortlichkeit, aber auch welches Maß des Segens! Welche Gewalt in sich die Bedingungen ihrer Tätigkeit findend, aus eigenem Recht die Linien ihres Schaffens sich vorzeichnen und doch beide berufen, in ergänzendem Tun friedsam und beglückend die Menschheit schrittweise den „Weg der Läuterung“ emporzuführen, um mit Dank zu reden. Aufgabe und Rücksicht muß es sein, dahin zu wirken, daß die Wege der einen den Pfad des anderen nicht kreuzen, sondern unter gegenseitiger Achtung zusammenführen jenen erhabenen Ziele entgegen.“

Gewiß schätzbare Worte! Nur sollte der deutsche Kaiserstaat auch genau diesen Worten gemäß handeln, der katholischen Kirche auch jenes „eigene Recht voll und ganz belassen und folglich auch die Resultate, diese treuen Diener der Kirche, in Deutschland mitarbeiten lassen, die Menschheit den „Weg der Läuterung“ emporzuführen!

Die Blamage der Ferrerfreunde.

Zum Beweise dafür, daß sich sämtliche Zeitungen und Magazinen in ganz Europa, auch in der liberalen Schweiz durch ihre Verteilung des spanischen Anarchisten und antikirchlichen Kulturkämpfers Ferrer für ewige Zeiten blamiert haben, sei hier auf die gewiß nicht katholischenfreundliche liberale „Kölnische Zeitung“ verwiesen, die seitdem bekannt: Nach genauem Studium der Akten des Ferrerprozesses habe der republikanische Abgeordnete Alvarez, einer der berühmtesten Juristen Spaniens, seinen Parteigenossen erklärt, in dem ganzen Prozeß hätte er nicht den geringsten juristischen Fehler entdecken können, aus welchem Grunde er davon absehen müsse, an der Verhandlung im Parlament teilzunehmen. Dadurch — fährt das liberale Kölnblatt fort, — sind die extreme Republikaner in eine große Verlegenheit geraten; einerseits müssen sie einem Teil ihrer Wähler vorkommen, als ob sie ein großes Interesse an der Durchführung dieser Debatte hätten, andererseits wissen sie, daß aus letzterer sich

en
stklassige Ware
aar
22-26 Fr. 3.90
30-35 " 5.60
36-42 " 8.50
31-36 37-42
8.- 8.55
36-42 Fr. 7.50
36-42 " 10.-
40-47 " 9.50
40-47 " 12.50

er-Finken
en

an
ergasse, 87

zu verkaufen
arten, separate Schirme und Glas.
Leb. Angenehme Lage in der
ne Liegenstoffsagentur:
u. Klassen, Freiburg.

in verlaufen
arm und praktisch
Defen in jeder Größe. Spezial-
d mit Dichtung, alles in großer
Anzahlungen.
1742
Zahlungsbedingungen
II, Schlosser, Freiburg
3, hinter dem Bahnhof.

schmelzen „Phönix“
Defen in jeder Größe. Spezial-
d mit Dichtung, alles in großer
Anzahlungen.
1742
Zahlungsbedingungen
II, Schlosser, Freiburg
3, hinter dem Bahnhof.

schmelzen „Phönix“
Defen in jeder Größe. Spezial-
d mit Dichtung, alles in großer
Anzahlungen.
1742
Zahlungsbedingungen
II, Schlosser, Freiburg
3, hinter dem Bahnhof.

gewesen!
der Vorrat reicht
unter-Remonteur-Taschen-Uhr,
Schloßschlüssel, auf die Minute regu-
lierbar, Qualität Fr. 5.80,
75, III, Qualität Fr. 4.- mit
e für 8 Jahre, per Nachnahme; jeder
in Briefkiste gratis beigelegt.
La Chaux-de-Fonds
neue, Weiler und Schmuckfabrik
1894

richteter
ier-Salon
Bridal
FREIBURG
Shampoo: Elgelb. — Hümmen,
Lettensartikel. — Anfertigung
einem Preis. — Ankauf von

Volksbank
Fr. 71,000,000.—
n Bedingungen
der in beliebigen
Summen an
fügbar, ohne Kommissi-
n Binsfabrik
auer der Anlage.
quartier.
nd, Stäffis, Stätel-
roub, Moutet. 1899

nur eine Stärkung des Ansehens der ehemaligen konservativen Minister Maura und La Cierva ergeben kann.

Mit dieser von jenem liberalen Blatt selbst bekämpften Falschheit... Der Bankrott ist befestigt. Das muß diesen Leuten immer wieder vor Augen gehalten werden...

Stwas für Naturfreunde

Wenn der Herbst mit seinem neiglichen Wetter ins Land gezogen kommt, so stellt mancher Stubenhocker seine gewohnten Spaziergänge über Fuz und Feld auf...

Da man sich dem Einfluß der nachkalten Witterung nicht entziehen kann, so tut man besser daran, sich dagegen abzuwenden, indem man trotz des unangenehmen Wetters seine Erholung im Freien nicht unterläßt.

Sommerd vorstellen? Wir waren vor lauter Sehen und Hören gleichsam eingeschlagen.

Nicht so in der kalten Hälfte des Jahres! Da sind der Erscheinungen nur wenige. Wir betrachten Wald und Hag in ihrem entblätterten Zustande.

Es braucht wohl oft einige Anstrengung und Ueberwindung, das warme Zimmer zu verlassen und trotz der schlechten Wege keine Schritte auf freie Feld hinauszuwachen.

Schweiz

Vom Großen Rat von Basel. In der Budgetberatung des vergangenen Frühjahrs trug der Große Rat einen Posten von 10,000 Fr. für den Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit bestimmt sein sollte.

Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen hat nach längerer Diskussion mit 17 gegen 16 Stimmen den Antrag des Stadtrates betreffend Fortführung des kommunalen Lebensmittelerkaufs an Minderbemittelte für den Winter 1912/13 durch den städtischen Konsumverein abgelehnt.

Das Bezirksgericht St. Gallen hat einen Mordanschlag und zugleich Verkauf eines großen Silberrückens wegen Betrugsunterschieds und Preisgabe von Geschäftsgeheimnissen zu einer Geldstrafe von Fr. 800 und zur Tragung sämtlicher Gerichts- und Untersuchungskosten verurteilt.

Ein interessanter Bau ist derjenige des Notariats-Büros in St. Moritz (Graubünden). Während der Saison ist mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen

und gleichzeitig das Eisengerippe des Neubaus erstellt worden. Das Dach und die Fußböden der einzelnen Stockwerke sind schon erstellt.

Wichtiges im Kanton Schwyz. Auch im Kanton Schwyz waren in letzten Tagen Bauer und Käfer gleich wie anderwärts nicht einig.

Der Regierungsrat beantragt beim Großen Rat, zu den auf 900,000 Fr. veranschlagten Kosten eines neuen Museums für Geschichte und Völkerkunde in St. Gallen einen Beitrag von 40,000 Fr. in 10 Jahren zu leisten.

in St. Gallen.

Der Regierungsrat beantragt beim Großen Rat, zu den auf 900,000 Fr. veranschlagten Kosten eines neuen Museums für Geschichte und Völkerkunde in St. Gallen einen Beitrag von 40,000 Fr. in 10 Jahren zu leisten.

Im Tessin haben nicht weniger als zwölftausendfünfhundert Jäger das Jagdpotenzial gelost.

Die Laterne auf dem Hauptort. In Aldenbach-Messenshausen ist das dem Landwirt Senn gehörende Haus niedergerubt.

Bei einer Mordtafel in Amstühli (Turgau) ging es so gemächlich her, daß Vater und Wirt schließlich einen Hosenknopf machten.

Die Rechte ihres Geschlechtes. Zwölfen Nagaz und Wanielalb besteht noch die einzige hölzerne Eisenbahnbrücke in der Schweiz.

Mit Freuden konstatieren die Davoser Blätter, unmittelbar vor Drucklegung der letzten Nummer noch schnell mitteilen zu dürfen, daß Davos jetzt endgültig eingeschneit ist.

Winter in Appenzell. Seit Freitag mittags 11 Uhr schnell es hier wie mitten im Winter.

Schweizerische Landesausstellung in Bern, 1914.

Bestandteil wird im Mittelteil der Ausstellung, in der Nähe des Haupteingangs, eine Festhalle mit ungefähr 1200 Sitzplätzen errichtet.

Ausland

Notes Kreuz. Am letzten Mittwoch ist von Marseille der Dampfer „Zoll“ nach Konstantinopel abgegangen.

Das leistungsfähigste Panzerschiff. Das Linienschiff „Kaiser“ erzielte bei den Probefahrten in der Danziger Bucht eine Geschwindigkeit von 23,6 Seemeilen in der Stunde.

Lohnerhöhung in Preußen. Die preussische Regierung soll sich wegen der hohen Preissteigerung mit einer allgemeinen Erhöhung der Löhne für die Eisenbahnarbeiter beschäftigen.

Winter in Russland. In Petersburg hat ein strenger Winter eingekehrt. Auf dem Bug und dem Dniepr mußten infolge des plötzlich eingetretenen Frostes mehrere Schiffe, die sich mit über 2 Millionen Rubel Getreide auf dem Wege nach Nikolajew und Cherson befinden, zurückbleiben.

Amerikanische Eisenbahnarbeiter. Drei Tausend hielten bei Oklahoma mit vorgehaltenen Revolvern einen Zug auf und raubten aus dem Gepäck- und Postwagen etwa 65,000 Fr.

Katholizismus in Westpreußen. In Westpreußen leben fast 100,000 Katholiken mehr als Protestanten, letztere betragen nämlich 789,081, erstere 882,695. Im Jahre 1905

stieg die Zahl der Katholiken in um 38,107 Köpfe, die der Protestanten um 24,256; von diesen Zahlen: Drittel der polnischen und ein deutsches Rasse an.

Bekehrungen in Syrien. Während des vergangenen Jahres bekehrten sich laut Bericht des Patriarchen in Syrien 1,200 Christen mit ihrem Priester zum Katholizismus.

Die Wenzgerbrüder sind beim angeführten. Schon bei dieser städtischen Versammlung ein recht Geschäft gemacht und einen Joint Venture, wie man ihn zu dieser Jahreszeit ohne weiteres fordert und erwartet.

Die nächsten Bedingungen des Preisausschreibens können von der Schweizerischen Landesausstellung in Bern, 1914 bezogen werden.

Kanton Freising

Die Wenzgerbrüder sind beim angeführten. Schon bei dieser städtischen Versammlung ein recht Geschäft gemacht und einen Joint Venture, wie man ihn zu dieser Jahreszeit ohne weiteres fordert und erwartet.

Die nächsten Bedingungen des Preisausschreibens können von der Schweizerischen Landesausstellung in Bern, 1914 bezogen werden.

Ausland

Notes Kreuz. Am letzten Mittwoch ist von Marseille der Dampfer „Zoll“ nach Konstantinopel abgegangen.

Lohnerhöhung in Preußen. Die preussische Regierung soll sich wegen der hohen Preissteigerung mit einer allgemeinen Erhöhung der Löhne für die Eisenbahnarbeiter beschäftigen.

Katholizismus in Westpreußen. In Westpreußen leben fast 100,000 Katholiken mehr als Protestanten, letztere betragen nämlich 789,081, erstere 882,695. Im Jahre 1905

Mit Freuden konstatieren die Davoser Blätter, unmittelbar vor Drucklegung der letzten Nummer noch schnell mitteilen zu dürfen, daß Davos jetzt endgültig eingeschneit ist.

Heute

Aus eigener Kraft

Roman von J. V. Petruschka.

Aus dem Russischen übertragen von Helene Schäfer.

Sowohl Michael wie Katja fühlten sich äußerst unbehaglich, und beide hatten denselben Gedanken: „Wie schlimm! Ist es denn möglich, daß er gar nicht nach der Großmutter fragt? Daß er sich gar nicht dafür interessiert, was aus ihr geworden ist?“

im Ernst, daß man sich über ihn lustig mache. Dazu war Michaels Gesichtsausdruck gar nicht beruhigend, während Katja die Augen senkte und auf den Keller blickte.

Die Wahrheit war beendet. Michaelowitsch stand auf und ging ins Kabinett. Augenblicklich meinte er, es sei demütigend für ihn, Michael, der sich mit feindseliger Feindseligkeit gegen ihn betrug, noch weiter zu betragen.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Die gnädige Frau hat dort drei Zimmer“, fuhr Marfusa fort zu erklären, „und ihre eigene Einrichtung.“

„Was? Von hier aus dem Hause?“ „Jawohl, alles, was in ihren Zimmern war, ist dorthin gebracht worden. Sie hat es dort ihr angesehen.“

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

und konnte, sie am Ende auch nicht anders verstehen. Niemand war ja dazu verpflichtet, auf den Grund der Beziehungen und Charaktere einzugehen.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Die gnädige Frau hat dort drei Zimmer“, fuhr Marfusa fort zu erklären, „und ihre eigene Einrichtung.“

„Was? Von hier aus dem Hause?“ „Jawohl, alles, was in ihren Zimmern war, ist dorthin gebracht worden. Sie hat es dort ihr angesehen.“

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

„Nun, und wie ist's damit?“ sprach endlich Michaelowitsch, nachdem er sich etwas innerlich niedergedrückt und seine Selbstherrschung wiedergewonnen hatte.

zengell. Mittags 11 Uhr (schnell es hier Winter.

Landesausstellung in Bern, 1914.

Die Ausstellung in Bern, die im Mittelfeld der Ausstellung, Haupteingang, eine Festhalle mit Plätzen errichtet. Hier sollen die Konzerte abgehalten, hier soll die Ausstellung der Kunstwerke, die dem Landesausstellungswesen dienen, ausgestellt werden.

Nach der Zahl der Katholiken in Westpreußen um 38,107 Köpfe, die der Protestanten nur um 24,256; von diesen Zahlen gehören zwei Drittel der polnischen und ein Drittel der deutschen Masse an.

Bekehrungen in Syrien.

Während des vergangenen Monats August bekehrten sich laut Bericht des Bischofs Doumani in Syrien 1,200 schismatische Griechen mit ihrem Priester zum Katholizismus. Sie bewohnen ein Dorf im Libanongebirge.

Kanton Freiburg

Versammlung der deutschen Vinzenzvereine in Casers.

Die Vinzenzbrüder sind beim Weitergott gut angekommen. Schon des Abends hat er zur nächsten Versammlung ein recht freundliches Gesicht gemacht und einen sonnigen Tag geschenkt, wie man ihn zu dieser Jahreszeit nicht ohne weiteres forbert und erwartet. Auch das diesjährige „Festwetter“ war so schön wie im letzten Jahre. Allgemein rüfte auf „berühmtem“ und „besohlenen Gangweg“ eine ordentliche Anzahl Vereinsmitglieder an. Um 9 Uhr riefen die Glöden zum Gottesdienste, welchem die meisten Besucher beiwohnten. Die Casers-Kinder, von ihrem unermüdbaren Gesangsleiter J. Meho mit Liebe und Fleiß geleitet, erfreuten während der hl. Messe die Anwesenden mit Liedern, deren Vortrag eine Befähigung des alten Spruches war: „Lobung macht den Meister“. Von der Kanzel hielt der hochwürdige Herr Dittspacher J. Wäzont eine meisterhafte Ansprache an die Vinzenzbrüder und die zahlreich erschienenen Kantinder von Casers. „Vinculum perfectionis caritas“ — Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit — Geben, wofür man auch empfangt, ist schön, aber die Liebe muß es gleichsam verkünnen nach dem Hohenlebe, welches der hl. Paulus in seinem I. Brief an die Korinther von der christlichen Liebe singt: „Und wenn ich all mein Vermögen zur Speisung der Armen ausstülte, und wenn ich meinen Leib hingäbe zum Verbrennen, hätte aber die Liebe nicht, so nützte es mir nichts.“ (Kap. 13, 8).

Nach dem Gottesdienste begaben sich die ca. 60 Vinzenzbrüder ins neue Schulhaus zur Versammlung. Der Präsident, Herr Großrat W. Wäber, in Schmitt, ließ alle Anwesenden herzlich willkommen sein. Nach dem Gebet und der geistlichen Lesung wurde das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt; vom Wirken der einzelnen Sektionen gaben die Zahlen der eingeladenen Jahresbesucher Zeugnis.

Die Zahl 13,686.07 Fr., welche die Gesamtausgaben aller Sektionen darstellt, ist zwar nicht großartig, wenn wir sie mit den belasteten Armenrechnungen der Gemeinden vergleichen, aber doch etwas sehr Erfreuliches, wenn wir die freiwillige, soziale Mitarbeit ins Auge fassen, welche hinter dieser bescheidenen Zahl sich verbirgt.

Jede Sektion gedachte in ihrem Berichte in besonderer Weise ihrer verstorbenen Mitglieder; sie haben es verdient, daß ihre Namen auch in diesem Zeitungsberichte genannt werden.

Die Sektion St. Antoni betrauerte ihre zwei bleibenden Mitglieder: Hrn. Hermann Schwaller vom Burgbühl und ihren Gemeindevorstand Martin Bollmann.

Die Sektion Schmitt gedachte des verstorbenen Hrn. Johann Joseph Jungo, Pfarreitsmitglied, von Sants, und Hrn. Franz Joso von Burg.

Der Sektion Casers wurden durch den Tod drei Mitglieder entzogen: Hr. Daniel Wäber, Wit zum „St. Martin“, Hr. Stephan Ubr, Bieleträger, Hr. Joseph Friedly, Handelsmann.

Die Sektion Dübingen widmete zwei Verstorbene einen warmen Nachruf; ihre Namen sind: Hr. Joseph Göbel, Zimmermeister in Dübingen und Peter Zurlauben von Sants.

Die Sektion Sants verlor durch den Tod ein liebes Mitglied verloren: Hrn. Joseph Fortmann, Pfarreitsmitglied, von Sants.

Auf Antrag des Hrn. Großrat Johann Zurlauben von Dübingen hin wurde beschlossen die Jahresrechnung jeweils auf den 1. Oktober abzuschließen, um so ein einheitliches Ergebnis zu erzielen.

Nachdem noch der Kassier, Hochw. Herr Pfarzer Zurlauben von Sants, die Jahresrechnung der Zentralkasse abgegeben hatte, machte uns Hochw. Herr Präses Schwaller mit dem Leben und den Taten des verstorbenen Luzerner Chorherrn Regens Meyer sel. bekannt, insbesondere mit dessen Hauptwerk, dem St. Annaverrein. Regens Meyer — führte der Redner aus — hatte auf dem Progymnasium zu Sursee studiert, wurde 1890 auf dem Zentralsitz in Wil ein überzeugtes Mitglied des kathol. Studentenvereins und widmete sich nach Schluß der humanistischen Studien zu Maria Einsiedeln der Theologie im Priesterseminar Luzern. In der Stadt Luzern führte zur selbigen Zeit Dr. Jos. Wed eine Pension für Studenten, und als derselbe nach Freiburg überlebte, leitete Katechet Wäber dieselbe und stellte Meyer als Gehilfen an. Hier konnte Meyer zum ersten Mal erfolgreich auf die Jugend wirken. Als Universitätsstudent zu Frei-

burg im Kreisgau präbilitierte er die dortige Sektion des Studentenvereins. Hierauf war er Pfarzer von Hiltlich, wo er sich um die dortige Wallfahrt verdient machte. Dann finden wir den Verstorbenen als Subregens im Priesterseminar in Luzern, stets freundlich und heiter, ein überaus gewiegter Pädagoge, in der Stadt ein beliebter Prediger und Beichtvater, Volksmissionar und Erziehungsmeister. Hier ging auch sein Jugendtraum, einmal Baumeister zu werden, in Erfüllung. Er war nämlich ein richtiger „Vereinsbaumeister“, baute denselben prächtige Häuser, so das Langtischheim am Karliquai u. a. Er war ferner ein Hauptförderer des kathol. Frauenbundes, besonders aber ist es sein Verdienst, den St. Annaverrein, eine eigene Organisation für Krankenpflege, geschaffen zu haben, mit eigener Fachausbildung, eigener Klinik u. s. w.

Subregens Meyer hat auch viel geredet und geschrieben für die inländische Mission, für den Volksverein und die Leonhard-Stiftung und widmete sich auch fleißig der übrigen Schrifttätigkeit. Er schrieb einen Volkskalender, dessen letztes Kapitel vom: „Christlich krank sein und christlich sterben“ handelt. Ganz dem Inhalt dieses Kapitels gemäß zeigte sich Herr Meyer bei seiner eigenen Krankheit und bei seinem Tode am 8. Februar dieses Jahres!

Im zweiten Teil des Vortrages wurden die Anwesenden ausführlich über die Geschichte, das Wesen und die Tätigkeit des St. Annaverreins belehrt, dessen Pflegerinnen, die sämtlich aus Laien bestehen, an Privatfamilien, Gemeinden und Vereine abgegeben werden, hier bei Reich und Arm in Tagen der Krankheit und bei Geburten die Pflege besorgen, dafür unentgeltliche Wohnung, Kost, Kleidung und einen bestimmten Lohn, monatlich 2 1/2 Fr., erhalten.

Der Herr Referent führte einige außerordentlich anschauliche Beispiele an, die für die große Nützlichkeit der St. Anna Krankenpflegerin Zeugnis ablegten. Er erwähnte auch, wie h. Regierungsrat Herr v. Watt auf dem Charlottensberg von Basel einen dringenden Appell an die Selbstkritik und das tatpässige Volk gerichtet habe, damit sie dem Vereine Kanballaten zuweisen und die Errichtung von Pflegestationen unterstützen. Referent wies dann auch nach, wie der St. Annaverrein einen tüchtigen Damm bilde zum Schutze wahrer Volksmoral, und eine Stütze des Kinderrechthums, besonders in Anbetracht der unheimlichen Familien.

Der Vortrag des Hochw. Hrn. Schwallier findet lebhaften Beifall. Der Hr. Präsident, Hr. Großrat Wäber, unterstützt den Referenten kräftig und führt Beispiele aus eigener Erfahrung an, die zeigen, wie eine solche Krankenpflegerin oft dringend notwendig wäre.

Herr Grundbuchverwalter Paffler weist auf die eigentümliche Kranken- und Unfallversicherung hin und hebt hervor, daß der Bund im Falle des Wochenbettes 20 Fr. in baar an die Mitglieder der Krankenkasse abgibt usw. Man solle darum auch dieser Krankenkasse beitreten. Er ist der Ansicht, es sollte die Bekannte nicht nur ab und zu, sondern täglich bei der Kranken Frau Besuche machen, und man sollte diese dafür entsprechend entschädigen.

Am Schluß der Diskussion bemerkte Herr Präses Schwaller, man solle bei Genehmigung von Kandidaturen für den St. Annaverrein denselben auch bedeuten, daß dieses ein ganz schöner Beruf sei. Auch im Falle der Krankheit und des Alters sei für sie gesorgt. Für die Ferien könnten sie unentgeltlich für 3 Wochen in das Ferienheim des St. Annaverreins in Sants, und daneben haben sie ihren Jahreslohn von 550 Fr. Bei vermöglichen Leuten zählen diese die Pflegerin selber, bei mittellosen Leuten dagegen müßte dann aber die Gemeinde und der Vinzenzverein einspringen. — Jedermann stimmte mit dem Wunsche des Herrn Referenten überein, es möchte die Zeit kommen, wo jede Pfarrei Freiburgs ihr eigenes Krankenpflegerinnen-Heim besitze.

Nach Schluß der Sitzung besammeln sich die Vereinsmitglieder im Gasthaus „St. Martin“ zum Mittagessen, das wirklich ein ganz vortreffliches Menü aufwies, so daß sich dieser Teil der Tagung wieder den übrigen angeschlossen hat.

(Die Rechnungs-Tabelle wird in der nächsten Nummer erscheinen. Ein zweiter Bericht ist uns eingegangen, als dieser bereits gesetzt war, wie bitten um Entschuldigung. D. N.)

Die Friedhöfe

hatten gestern nachmittag ihren bei uns seit Jahrzehnten gewohnten Massenbesuch. Man findet selten ein Grab, das nicht von pietätvoller Hand aufgebahrt worden und einen Blumenkranz oder einen neuen Kranz erhalten hätte. Wertvoller als der schöne und erbauliche Schmuck der christlichen Grabstätten ist das hilfreiche Gebet, das an diesen Tagen für die Seelenruhe der Verstorbenen verrichtet wird.

Das neue Tram kam den Leuten, die zum Friedhof wollten, gut zu statten und alle Wagen wurden bei der Hin- und Rückfahrt förmlich belagert.

Die Kollektion (und Expertise) unserer Münsterorgel wurde vom Pfarretrat definitiv auf Donnerstag, den 21. November, festgesetzt. Das nähere Programm sowie weitere Einzelheiten werden die „Freiburger Nachrichten“ unsern Lesern noch zur Kenntnis bringen.

Schützenwesen im Kanton Freiburg.

Das Jahr geht mit raschem Schritt seinem Ende entgegen und nur hier und da läßt man noch von Schützenfesten und Grampelschießen und bald wird das frohliche Getöse auf einige Zeit gänzlich verstummen.

Doch bevor wir Schützen das Gewehr zum Überwintern ganz einstecken, wollen wir die Vorbeeren heimholen, die unser seit dem 4. August (Bezirkschießen in Sants) warten.

Dazu ladet uns das Zirkular des kantonalen Vorstandes auf den 17. November nächsthin um 2 1/2 Uhr auf der Schützenmatte (Case des Grand Place) in Freiburg ein. In diesem Rundschreiben ist der Hoffnung Ausdruck gegeben, es möchten die Gesellschaften recht zahlreich mit ihren Bannern erscheinen und es ist zu erwarten, daß die deutschen Vereine alle ohne Ausnahme dabei sein werden.

Wir empfehlen ferner dem kameradschaftlichen Geiste der deutschen Schützen das kürzlich erschienene Kreisheft des kantonalen Vorstandes betreffend die Petition an den Großen Rat, um Gewährung eines Beitrages an die Schützengesellschaften und hoffen, daß die Unterschriften bis zum 5. November in den Händen des kantonalen Vorstandes sind.

Die Schützen des Senjersverbandes sollen es sich zur Ehre machen, den diesjährigen, in der Delegiertenversammlung vom 17. März einstimmig angenommenen Antrag, vollständig zu unterstützen.

Erweiterung des städtischen Tramways.

Das doppelte Tramgleise in der Laanengasse ist nun fertig gestellt, damit dem Geier der Direktion und des Arbeiterpersonals. Die Einweihung der Linie Lindenplatz-Meierhof fand letzten Dienstag statt. Es nahmen überaus Personen daran Teil, worunter Herr Staatsrat Carbinar, die Herren Winter, Toggenburger, Lang u. s. w. die sämtliche ihre Befriedigung über die neue Strecke ausdrückten. Der Hochw. Herr Stadtpfarrer segnete am Mittwoch nachmittag das neue Werk ein. Die Eröffnung für das Publikum fand Donnerstag morgen statt.

Der gegenwärtige Fahrplan ist nur provisorisch. Die fünf neuen Wagen langen erst in 5 oder 6 Wochen in Freiburg an. — Alle 5 Minuten fährt das Tram auf der Strecke Lindenplatz-Bahnhof, alle 10 Minuten auf den Zweiglinien. Der Fahrpreis für die neue Strecke beträgt gleichfalls 10 Rp.

Examen. Die Herren Ernst Grandjean und Volk und Julien Corninboeuf, ehemalige Schüler des Technikums, haben in Gegenwart der eidgenössischen Prüfungskommission die Prüfung als eidgenössische Geometer bestanden und das entsprechende Diplom erhalten. Hr. Louis Dänand von Sauruz hat das Staatsexamen als Advokat mit Erfolg bestanden.

Wem gehören die abfallenden Baumfrüchte?

Ein fleißiger Leser der „Freib. Nachr.“ macht uns durch eine verbandsmäßige Zuschrift aufmerksam, daß zur Zeit der Obstreife zwischen Nachbarn noch recht oft Streitigkeiten entstehen über die Frage, wem das Obst gehöre, welches von den überhängenden Ästen der Bäume auf das anstoßende Grundstück des Nachbarn fallen, dem Eigentümer des Baumes, an dem das Obst gewachsen oder dem Besitzer des Grundstückes, auf das es gefallen.

Die Streitfrage wird durch die Artikel 687 und 688 des Schweiz. Z. G. B. gelöst. Artikel 687 sagt: „Übertragende Kette und einbringende Wurzeln kann der Nachbar, wenn sie kein Eigentum schädigen und auf seine Beschwerde hin nicht in angemessener Frist beseitigt werden, lappen und für sich behalten.“ „Dabei ein Grundbesitzer hat das Übertragen von Ästen auf bebauten oder unbebauten Boden, so hat er ein Recht auf die an ihnen wachsenden Früchte.“

Im Artikel 688 wird über den Kantonen das Recht eingeräumt über diesen Gegenstand eigene Gesetze zu erlassen. Derselbe lautet: „Die Kantone sind befugt, für Anpflanzungen je nach der Art des Grundstückes und der Pflanzen bestimmte Abstände vom nachbarlichen Grundstück vorzuschreiben oder den Grundeigentümer zu verpflichten, das Überhängende von Ästen oder Wurzeln fruchttragender Bäume zu gestalten und für diese Fälle das Anrecht zu regeln oder aufzuheben.“

Für den Kanton Freiburg hat der Große Rat dieses Gesetzgebungsbefugnis angewendet und im Art. 234 des Einführungsgesetzes bestimmt: „Der Eigentümer, auf dessen Grundstück Äste von Bäumen des Nachbarn überhängen, kann diesen Äste anhalten, solche Äste bis zur Höhe von 4 m 50 cm zu lappen, wenn es Obstbäume und von 6 m, wenn es andere Hochstämme sind und in jedem Falle in jeder erforderlichen Höhe, wenn er an dieser Stelle einen Bau errichten will. Er kann die Stappung selbst vornehmen, unter Überlassung des Holzes an den Eigentümer der Bäume, wenn sie auf die Mähnung hin innert angemessener Frist nicht erfolgt ist.“

„Der Nachbar hat das Recht, die Früchte, die sich an den auf sein Grundstück hinüberhängenden Ästen befinden, sowie die, welche auf sein Grundstück fallen zu beziehen.“ „Somit hat der Nachbar das Recht, nicht nur

die auf sein Grundstück fallenden Äste, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschgen u. s. zu nehmen, sondern er kann auch die „Griese Äste“, welche an einem auf sein Grundstück hinüberhängenden Ast hängen, dessen Baumstamm nicht auf seinem Boden steht.

Man könnte nun auch fragen, wem die Früchte gehören, wenn der Baum an einem „Wort“ steht, hart an der Grenze des Grundstückes und das Fallobst das „Wort“ hinabrollt, auf den nachbarlichen Boden, des Baumeigentümers. Wir wollen hier nicht alles verraten, sondern den Advokaten auch etwas überlassen. Nichts ist falsch, so mit ne i de G'ant hoe.

Katholikenverein Berg-Schmitt. Sonntag, den 3. November, nach der Messe wird Herr cand. theol. Boyler, einen Vortrag über die Abstinenz, im Schulhaus Schmitt abhalten. Ich nehme keinen Anstand, dieses Werk mit den ehesten in Vergleich zu setzen, welche je für Kirche und Vaterland sind vollbracht worden.“ (Bischof Egger). Jedermann ist freundlich eingeladen.

Akademischer Gottesdienst in der Franziskanerkirche: Sonntag, 3. November, um 10 1/2 Uhr hl. Messe.

Neueste Nachrichten

Vom Balkanrieg.

Die Schweizerische Kriegsmission bei der serbischen Armee hat telegraphisch Krankenpfleger verlangt. Am Donnerstagabend sind eine Anzahl vom Bürgerhospital in Basel abgereist, darunter befinden sich zwei Sanitätskorporale. Die griechische Flotte hat die Inseln Chios, Lesbos und Samothrace besetzt.

Ein griechisches Torpedoboot ist in der Viterbi-Nacht unbemerkt in den Golf von Saloniki eingedrungen und hat den türkischen Kreuzer „Fethi-Bulend“ in den Grund gehohlet. Das griechische Torpedoboot nahm keinen Schaden. „Fethi-Bulend“ war wahrscheinlich schon ein alter Schilt.

Aus Kreta (Griechenland) wird gemeldet: Die Albanesen fahren mit Geschützen fort. Sie verwüsten mehrere Dörfer bei Janina. Die Bewohner von Citrus flüchten in die Berge. Der griechische Minister des Aeußern hat die Mächte auf die Ausschreitungen der Türken aufmerksam gemacht.

Die Einnahme von Stutari steht unmittelbar bevor, wird aus Cetinje gemeldet.

Sofia, 1. d. 3 Uhr 16. Die Bulgaren haben Dimitria besetzt. Die Verbindungen zwischen Konstantinopel und Adrianopel sind unterbrochen.

Aus London wurde gestern gemeldet: Alle Regierungen sind der Ansicht, es sei hohe Zeit, daß jetzt die Mächte einschreiten.

Aus Berlin meldet der Draht, die deutsche Regierung sei nur dann für eine Intervention am Balkan, wenn die kriegführenden Parteien es wünschen. Sollte die Türkei einen solchen Wunsch äußern, werde Europa sofort einschreiten.

Von der Niedermetzelung der Griechen und Fremden in Saloniki ging am Donnerstag das Gerücht in Konstantinopel. Es wurde amtlich bementert.

Die fremden Botschafter in Konstantinopel sollen ihre Regierungen aufgefordert haben, in der Nähe von Konstantinopel bedeutende Seestreitkräfte bereit zu halten, um nötigenfalls die Fremden schützen zu können.

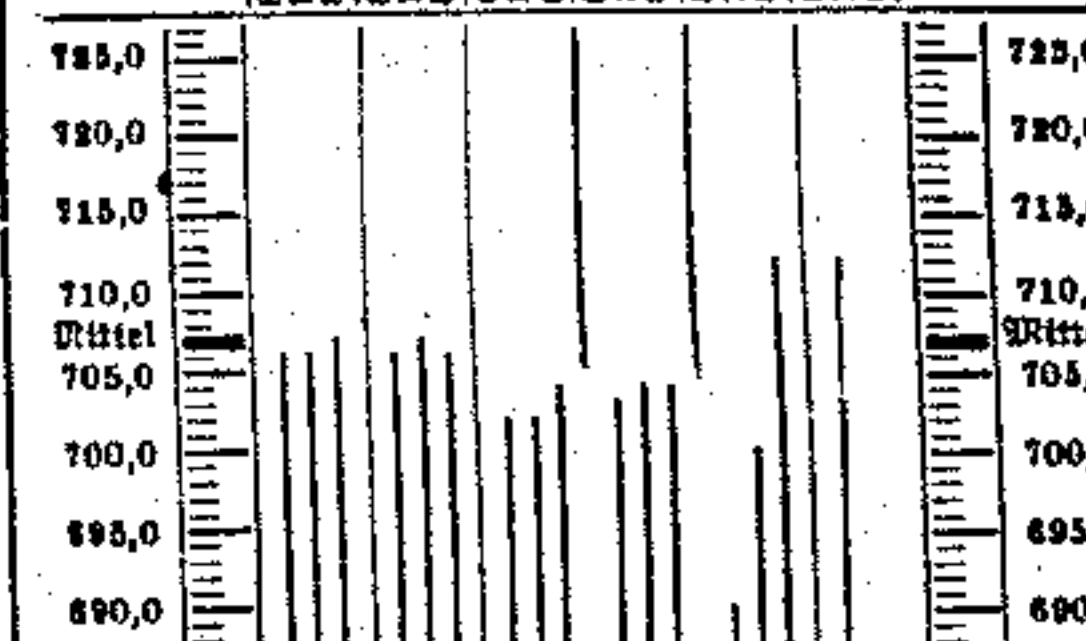
Athen, 1. d. Es geht das Gerücht, die griechische Flotte sei im Golf von Saloniki erschienen.

Mitteilungen des kantonischen Observatoriums

vom 2. November 1912.

Barometerstand in Freiburg.

Table with 12 columns for days of the month and 2 rows for barometer readings in mm and inches.



Thermometer (Centigrad).

Table with 12 columns for days of the month and 3 rows for temperature readings in Celsius, Fahrenheit, and Réaumur.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baucher

Ein Beweis.

Ihre Weber-Gaba-Tabletten gebrauche ich seit 10 Jahren, sowohl bei Gicht und Gichtschmerz, als auch bei Katarrh und Nervenleiden und stets mit bestem Erfolg. Ich empfehle sie Jedermann als Zeugnis dankbarer Anerkennung. D. E. in Zürich. Die Weber-Gaba-Tabletten erhält man in allen Apotheken und Drogerien in Schokolade à Fr. 1.— 2016



Putzin

putzt alle Metalle am besten.

Vertretung und Lager für die Schweiz: Billy Reichelt, Zürich.

H.H. Weck, Aeby & Cie.

Banquiers, in Freiburg

zahlen 4 1/2 %

für Geldanlagen auf 3 oder 5 Jahre fest, Titel auf Namen oder Inhaber.

Vieh- und Fahrhabeversicherung in Alterswil

Folge Verkaufsgabe mit Versicherung... Alterswil, den 28. Oktober 1912.

Synthetisches Rosskastanienpulver

gegen die Engbrüstigkeit bei Pferden... A. Panchaud & Cie., Vevey (Vivis)

Erhältlich in Säcken von 3 kg. & 5 kg. bei den Fabrikanten: A. Panchaud & Cie., Vevey (Vivis)

Baumplantzung

Offerte in gegenwärtiger Pflanzperiode... Jakob Kröppli, Baumzüchter, Garmischwil, Dillingen.

Leistungsfähige Wachskerzenfabrik sucht tüchtigen Vertreter

über Depot, bei hoher Provision... St. Gallen.

Vieh- & Fahrhabeversicherung

Unterzeichnet am Donnerstag, den 14. November 1912... Theodor Lingel.

Fritz Marti Akt.-Ges., Bern

Advertisement for Fritz Marti Akt.-Ges. featuring a large image of a machine and a list of products: Rübenscheider, Futterscheider, Oelkuchenbrecher, etc.

Advertisement for 'Kaffee und Tee' featuring 'Merkur' chocolate and other products. Grösstes schweiz. Spezial-Geschäft.

Vieh- und Mobiliarversicherung... Donnerstag, den 7. November...

Konkurrenzversicherung... Das Konkursamt des Kantons...

Freiwillige Versicherung... Der Vogt von J. Jakob Schärer...

Verblasste Stoffe... BRAUNS' FARBEN

Eheringe... Große Auswahl in Gold von 10 bis 50 St.

Vieh- und Mobiliarversicherung... Donnerstag, den 7. November...

Zu verkaufen... in Obermontsch, ein schönes Heimwesen...

Jugelaufen... ein grauer Hund, Draht ohne Halsband...

HEU... auf dem Plage zu füttern...

Holz-Ankauf... Die Papierfabrik Merzliach...

Oefen - Kochherde... Fortwährend große Auswahl...

Für Milche... Semmel- & Weiswehl auf Lager...

Wasser-Heiße-Manufaktur... Ausen Geop und Frère...

Advertisement for hair care products featuring an image of a woman washing her hair.

Advertisement for 'STOTTERN' (stuttering) treatment. Includes text: 'ist der schwarze...', 'in ihrem Leben. Schaffen Sie ihn fort durch das „Pente“-Verfahren...'.

Zu verkaufen: Im Senlisberg... 1. Ein Heimwesen von 28 Jugarten Land...

30jähriger Erfolg... Schweizerische Lactina Panchaud...

Schweizerische Lactina Panchaud... Wertvoll als bestes Nährmittel...

Tuchfabrik Fennwald (St. St. Gallen) Moderne Kollektion...

Bad- & Dörröfen „Phönix“... Sehr sparsam und praktisch...

Schweizerische Volksbank... (Einbezahltes Kapital und Reserven 71 Millionen)

Large advertisement for 'Frei' (freedom) with a large graphic of the word 'Frei'.

Zur Kriegszeit... Der gestrige Montag brachte der Welt unerwartete Überraschungen...

Zu verkaufen: Im Senlisberg... 1. Ein Heimwesen von 28 Jugarten Land...

Schweizerische Lactina Panchaud... Wertvoll als bestes Nährmittel...

Tuchfabrik Fennwald (St. St. Gallen) Moderne Kollektion...

Bad- & Dörröfen „Phönix“... Sehr sparsam und praktisch...

Schweizerische Volksbank... (Einbezahltes Kapital und Reserven 71 Millionen)